Mit Allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 36. Mittwoch den 12. Februar 1840.

Inland.

Berlin, 9. Febr. Bei der am 6. und 7. d. M. geschehenen Ziehung der zweiten Klasse 81ster Klassen-Lotterie fiel der Hauptgewinn von 8000 Rthl. auf Nr. 79,903; die nächstfolgenden zwei Gewinne zu 2000 Rthl. fielen auf Nr. 69,430 und 77,973; 3 Gewinne zu 1200 Rthl. auf Nr. 27,798. 29,506 und 64,867; 4 Gewinne zu 800 Rthl. auf Nr. 79,993. 89,864. 92,372 und 109,051; 5 Gewinne zu 400 Rthl. auf Nr. 16,927. 51,336. 64,791. 81,739 und 102,098; 10 Gewinne zu 200 Rthl. auf Nr. 3487. 20,181. 61,015. 62,812. 83,399. 83,775. 84,673. 84,675. 90,578 und 94,203; 25 Gewinne zu 100 Rthl. auf Nr. 15,727. 20,371. 20,901. 26,656. 26,940. 31,690. 37,933. 47,504. 55,037. 57,375. 57,500. 61,118. 73,726. 75,140. 75,821. 77,014. 80,184. 87,401. 88,600. 98,718. 102,433. 105,338. 107,526. 111,116 und 111,766. Der Anfang der Ziehung dritter Klasse dieser Lotterie ist auf den 5. März d. J. festgesetzt.

Dem Instrumentenmacher **Gottlieb Brandt** zu Breslau ist unter dem 6. Februar 1840 ein Patent auf eine durch Beschreibung und Zeichnung nachgewiesene neue Construction der Spreitzen an Fortepianos auf sechs Jahre, von jenem Termin an gerechnet, für den Umfang der Monarchie ertheilt worden.

Gestern fand im Königlichen Schauspielhause zur Feier des diesjährigen **Karnevals** ein **großes Tanzfest** in **Ball- und Masken-Anzügen** statt, zu welchem der Zuschauer-Raum des Theaters mit der Bühne in Verbindung gebracht war, wie dies früher im Opernhause bei den Redouten zu geschehen pflegte, nur mit dem Unterschiede, daß dort das Parterre in die Höhe geschraubt wurde, während im Schauspielhause, wo hierzu keine Vorrichtung besteht, ein besonderer Fußboden in gleicher Höhe mit dem Theater-Podium gelegt werden mußte. Außer diesem künstlich hergestellten Ball-Saal waren auch der Konzert-Saal und die an denselben anstoßenden Räume, so wie mehrere mit den zweiten Rang-Logen in gleicher Linie liegende Säle des Schauspielhauses, für dies Fest eingeräumt, welches mit Allerhöchster Genehmigung von den Herren Taglioni und Stulmüller veranstaltet war. Die Unternehmer hatten es **Flora-Fest** benannt, weil eine kolossale Statue der Blumengöttin vom Professor Rauch den Hauptschmuck des Theater-Saales bildete und den Damen am Fuß dieses Standbildes zierliche Blumensträuße überreicht wurden. Die Statue war im Fond der Bühne in einer Nische auf einem hohen Piedestal aufgestellt, rings von Grün und Blumen umgeben und mehrfach zurückgestrahlt von Spiegeln, die sich um die Nische herumzogen. Unterhalb der letztern senkte sich eine Terrasse von Hyacinthrn, Jonquillen, Narcissen und Primeln, von phantastischen Riesen-Schmetterlingen umgaukelt und von grünem Gesträuch und Moos, das ihr als Folie diente, reizend schattirt, zum Fußboden nieder. Der Raum der Bühne war mit einer geschlossenen Decoration umstellt, und von der in Weiß und Rosa drappirten und mit Blumenkronen und Gewinden verzierten Decke derselben hingen sechs Kronleuchter herab. Der Blick von den Logen des Zuschauer-Raums auf diesen Hintergrund und auf das bunte Gewühl im Saale, so wie umgekehrt aus dem Saale nach den dichtgefüllten vier Logenreihen hinauf, war gleich imposant. In den beiden Haupträumen, dem Theater- und dem Konzert-Saal, ertönte fortwährend Tanz-Musik, doch konnte erst gegen Mitternacht, als die Menge sich etwas lichtete, der tanzlustige Theil des Publikums davon Gebrauch machen; vorher war indeß, zur Verschönerung des Festes, in ersterem Saal von dem hier anwesenden Spanischen Tänzern, Herrn Camprubi und Dlle. Dolores Serral, ein National-Tanz und im anderen von acht Paaren des Königlichen Corps de Ballet eine Quadrille in Faschings-Kostüm ausgeführt worden. Das Fest begann um 8 Uhr Abends und dauerte bis gegen Morgen. Wie verlautet, haben zwischen 3 und 4000 Personen dasselbe besucht. Anstand und Frohsinn herrschten von Anfang bis zu Ende und machten es zu einem sehr angenehmen, erheiternden Vergnügen. Eine hohe Freude war es für das versammelte Publikum, den Glanz des Festes in den ersten Abendstunden durch die Gegenwart der **Allerhöchsten** und **Höchsten Herrschaften** verherrlicht zu sehen, die von den Königlichen Logen aus das buntbewegte Schauspiel betrachteten.

Der Judenmissionar Bekker hat nach dem Vorgang anderer Städte eine Bibliothek von 400 Bänden theils erbaulichen, theils gemeinnützigen Inhalts in dem Gerike'schen Schulhause aufgestellt, wo junge Handwerker Sonntag von 5—9 und Montag von 6—9 Uhr Zutritt haben, und für einen monatlichen Beitrag von 1 Gr. die Bücher benutzen können. Für Licht, Heizung, Aufsicht ist gesorgt. Auch finden die jungen Leute Gelegenheit, Briefe an die Ihrigen zu schreiben. — In ähnlicher Weise hat der Landrath des Lübbener Kreises Frhr. v. **Patow**, für das Landvolk einen Leseverein gebildet, theils um zur Zeit, wo die Feldgeschäfte ruhen, die Landleute mit nützlichen Schriften zu versehen, theils um von dem Besuch der Schänken abzuziehen. Siebzehn Gutsbesitzer haben sich zu Beiträgen verpflichtet. Den ersten Anlaß hierzu gab der Geh. Reg. Rath von Unruh zu Liegnitz, der auf einem Gute des L. Kreises eine Sammlung ökonomischer und moralischer Schriften zu gleichem Zweck veranstaltete und sie dem Schullehrer zur Vertheilung an die Landbewohner übergab. (B. A. Z.)

Der Breslauer Korrespondent der Allgemeinen Leipziger Zeitung will wissen: „Mit vieler Zuverlässigkeit können wir als den Verfasser der „Europäischen Pentarchie" den Grafen Adam **Gurowski**, Mitglied der Erziehungs-Kommission in Warschau, bezeichnen. Aus einer deutsch-polnischen Familie stammend, hat er sich im Verlaufe der polnischen Revolution auf mehrfache Weise bemerklich gemacht. Der exaltirtesten Fraction angehörig, erbitterte er, ohne das Vertrauen dieser erwerben zu können, alle Meinungen wider sich. Von der Amnestie später Gebrauch machend, hat er seine gegenwärtige Stellung gewonnen. Das Buch selbst ist, in englischer Sprache verfaßt, nach Deutschland gekommen und erst hier übertragen worden. So eben ist eine neue Broschüre von ihm angekündigt: **La civilisation et la Russie.**"

Danzig, 6. Febr. Von **Dirschau** erfährt man, daß gestern die Wasserhöhe der Weichsel 22 Fuß 10 Zoll gewesen, also um 23 Zoll gefallen ist. Die Ueberführung von Personen und leichten Wagen geschieht zwar langsam, aber sicher mit Kähnen und Spitzprahmen. — Beim rothen Kruge ist die Gefahr eines Dammbruchs für jetzt als beseitigt anzusehen, man hat einen inneren Fangdamm angelegt, 600 Menschen und 100 Wagen sind gestern dabei in der angestrengtesten Thätigkeit gewesen. Durch den Dünenbruch ist eine große Masse Eis gegangen, heute ist der Strom aber ziemlich eisfrei, woraus zu schließen, daß die Stopfungen unterhalb Dirschau aufgehört haben, was auch durch das Fallen des Wassers bei Dirschau wahrscheinlich wird.

Deutschland.

Frankfurt a. M., 6. Febr. (Privatmitth.) Die Ernennung des Hrn. **Guizot** zum Botschafter Frankreichs am K. Großbritannischen Hofe ist, nach der Versicherung glaubwürdiger Privatschreiben aus Paris, gar nicht mehr zu bezweifeln, wenn schon der „Moniteur" bis heute noch darüber geschwiegen hat. Man gewahrt in diesem Gesandtenwechsel wohl nicht mit Unrecht zugleich einen Wechsel der Politik des Tuilerieen-Kabinets in der Orientalischen Angelegenheit, jedoch in einem andern Sinne, als die Ersetzung **Roussins** durch **Pontois** in Konstantinopel andeutete. Es wäre dies somit die dritte Wandlung in dem sonst für unveränderlich ausgegebenen Systeme, was, wenigstens scheinbarlich, dessen Folgerichtigkeit in Zweifel stellt. Es wird indeß diese Folgerichtigkeit gerettet, wenn man annimmt, wie wir seiner Zeit berichteten, daß Hrn. v. Pontois' Sendung und Instruktionen nicht das Werk des obersten Repräsentanten des vielberufenen Systems gewesen, sondern von dessen Organen ausgegangen wären, die derselbe walten lassen mußte, wofern er es nicht vorzog, sie durch Andere zu ersetzen, was in dem Augenblicke mit großen Schwierigkeiten verknüpft war. — Wie es sich indeß damit verhalten mag, so gewahrt man in hiesigen Kreisen in Hrn. Guizot's Ernennung nur eine Gewährschaft mehr für die Aufrechthaltung des guten Einvernehmens unter den großen Kabinetten und ein Merkmal, daß auch das Tuilerieen-Kabinet denjenigen Maßregeln, wo nicht mitwirkend beitreten, so doch kein Hinderniß in den Weg legen möchte, hinsichts deren die übrigen Kabinette sich bereits verglichen haben, oder im Begriffe stehen, sich zu vergleichen. — Dagegen ist in **Holland** der politische Horizont noch immer etwas trübe. Das Steigen der Actien der Handelsmatschappei schreiben die Berichte aus Amsterdam den starken Ankäufen zu, welche für Rechnung einer sehr hohen Person darin gemacht werden. In diesen Ankäufen aber wollen sie die Bestätigung früherer Gerüchte gewahren, wonach die Regierung beabsichtigen soll, jener Gesellschaft die Ostindischen Erzeugnisse für eine Reihe von Jahren zu bestimmten Preisen und zur direkten Beziehung zu überlassen, anstatt daß solche bisher in die Magazine der Regierung abgeliefert wurden. Hierdurch aber würde die Regierung zugleich ihren festen Willen bekunden, sich hinsichtlich der Colonialverwaltung keine jener Beschränkungen gefallen zu lassen, für welche sich in den Generalstaaten so laute Wünsche geäußert haben. — Man spricht im Handelspublikum von einer **neuen Oesterreichischen Anleihe**, mit welcher eine Umwandelung und Zinsreduction der 5procentigen Metalliques bezweckt würde. Der Betrag dieser Anleihe soll sehr bedeutend sein und sich, den diesfallsigen Angaben nach, auf 100 Millionen Gulden belaufen. — Am jüngstverwichenen Montage hielt das zur Feier des 400jährigen **Jubelfestes** der Erfindung der **Buchdruckerkunst** erwählte Comité abermals eine Sitzung, in welcher das Fest-Album, namentlich mit Hinsicht auf seine geistige Tendenz, in Berathung gezogen wurde. Indeß ist von Seiten des Senats bis jetzt noch keine Entscheidung auf die an denselben gerichtete Bitte wegen Erlaubniß der Festesfeier und Unterstützung dieses Vorhabens durch Geldbewilligung erfolgt. Die Ursache des Verzugs soll jedoch lediglich in gewissen äußern Umständen liegen, die der Jahreswechsel herbeigeführt hat. An eine Willfahrung der Bitte selbst zweifelt man um so weniger, seitdem man wissen will, daß zum Berichterstatter ein Senatsglied ernannt worden, der von keinerlei Vorurtheilen gegen die Feier eines Festes befangen ist, das, in Frankfurt wenigstens, von jedweder politischen Tendenz frei ist und lediglich die Verherrlichung einer Erfindung bezweckt, welcher die fortschreitende Bildung des Menschengeschlechts so viel zu verdanken hat. Ueberdies ist der vorgedachte Verzug in sofern von guter Vorbedeutung, als daraus erhellet, daß auch der zweite Theil der Bitte, der Geldpunkt, höheren Orts Berücksichtigung gefunden hat. In dem Betreff aber kann der Senat nicht für sich allein entscheiden, sondern es bedarf dazu der Genehmigung der ständischen Bürger-Vertretung, über deren Einholung ebenfalls einige Zeit hingeht. — Wir haben hier gestern den, glücklicher Weise, höchst seltenen Fall erlebt, daß ein Individuum an der **Wasserscheu** im hiesigen Fremdenhospitale den Geist aufgab, nachdem alle Mittel der Kunst, selbst die sogenannten heroischen mit inbegriffen, zu seiner Heilung vergebens versucht worden

waren. Dieses Individuum, ein Müllerbursche vom Lande, war bei Nacht von einer Katze, die sich in sein Schlafgemach geschlichen, gebissen worden. Indeß war die Wunde so geringfügig, daß er dieselbe gar nicht achtete, auch den Vorgang schon wieder vergessen hatte, als sich eines Morgens beim Frühstück die ersten Symptome der Wasserscheu äußerten. Er schrieb jedoch dieselben dem Genusse eines schlechten Weines zu, den er Tages zuvor getrunken hatte, und beharrte bis an sein Lebensende bei dieser Idee, die vorsichtiger Weise die Aerzte unterhielten, welche Wandlungen auch in der Zwischenzeit sein Zustand erfahren mochte. — Wie man vernimmt, so beabsichtigt Prinz Peter von Oldenburg, bekanntlich Schwager des Herzogs Adolph von Nassau, die Erbauung eines Palais zu Biberich, zu welchem Behufe bereits mehre Grundstücke, in der Nähe des Herzoglichen Residenzschlosses, für dessen Rechnung angekauft worden sind. Wahrscheinlich dürfte der Prinz, sobald der Bau vollendet ist, seinen jeweiligen Aufenthalt für einen Theil des Jahres an diesem romantischen Orte nehmen. — Unter den Verfügungen, welche die resp. Regierungen demnächst erlassen dürften, um so viel als möglich den Unglücksfällen vorzubeugen, welche die Dampfwagenfahrten auf der Taunus-Eisenbahn herbeiführen können, macht man die Bestimmung namhaft, es solle das Comité gehalten sein, einen erklecklichen Ersatz für solche Beschädigungen zu leisten, welche Personen, in Folge mangelhafter Einrichtungen oder unzureichender Vorsicht von Seiten der Führer der Locomotive bei den Fahrten erleiden würden. In andern Ländern, namentlich in Frankreich, bestehen schon längst derartige gesetzliche Bestimmungen für die Messagerie und ähnliche Privat-Unternehmungen zur Fortschaffung von Reisenden, und sie haben sich durch die Erfahrung als das zweckmäßigste Mittel bewährt, um die Unglücksfälle zu vermindern, die sich von Zeit zu Zeit bei diesen Anstalten zutragen, die aber gänzlich zu verhüten, außerhalb dem Bereiche der menschlichen Macht liegt.

Leipzig, 7. Febr. Da die Stadtverordneten in ihrer letzten Versammlung dem zum Bürgermeister erwählten Geheimen Justizrathe Dr. Groß die beantragten 4000 Rthlr. jährlichen Gehalt bewilligt haben, so ist die Besetzung dieses Amtes als definitiv regulirt anzunehmen, und des neuen Bürgermeisters Einführung in der nächsten Woche zu erwarten. Derselbe wird dann sogleich in die erste Kammer eintreten.

Oldenburg, 30. Januar. Das Bedürfniß einer neuen Kirchenordnung, namentlich eines Gesetzes über die Heilighaltung der Sonn- und Festtage, wird bei uns immer dringender. Die alte Sabbathsordnung gilt für veraltet, obgleich man eigentlich nicht weiß, warum sie nicht praktikabel sein sollte. Selbst der Paragraph, über den besonders gespottet wird, ist doch so thöricht nicht. Er verordnet, „daß die Barbiere am Sonntage Morgens nach neun Uhr und eingeläuteter Hauptpredigt das Rasiren gänzlich unterlassen sollen, widrigen Falls sowohl sie selbst, als die, welche sie zu sich fordern und sich von ihnen bedienen lassen, sträflich dafür angesehen werden sollen.“ — Unser ehrwürdiger, christlich gesinnter Großherzog wird gewiß bald dem beklagenswerthen Mangel abhelfen. (K. Z.)

Oesterreich.

Wien, 6. Februar. (Privatmitth.) Die Abreise des Herzogs Ferdinand v. Sachsen-Coburg nach Brüssel hatte sich wegen Familien-Anordnungen um einige Tage verzögert. Auch wurde noch ein Courier aus Brüssel abgewartet. Man hat bemerkt, daß die erlauchte Braut des Herzogs von Nemours, Prinzessin Viktoria von Sachsen-Coburg, während des diesjährigen Carnevals bei keinem Hof-Feste erschienen war. Sie verließ Wien, ihre Vaterstadt, ganz in der Stille, und ihre Vorstellung als Braut wird erst am Hofe des Königs Leopold in Brüssel stattfinden. Sie empfing weder Abschiedsbesuche, noch machte sie welche. Die natürliche Folge ist, daß der Hof und der dem Hause Sachsen-Coburg aus begreiflichen Gründen abholde hiesige hohe Adel ihre Vermählung so lange ignorirt, bis eine officielle Notification der betreffenden Höfe erfolgt ist. Der Herzog von Nemours soll, seit er mit ihr in Lissabon zusammentraf, eine wahrhaft innige Neigung für sie empfinden. Frankreich wird sie als eine wohlerzogene, edle, mit hoher Schönheit geschmückte deutsche Fürstentochter erkennen, welche fern von allem Glanz, in stiller Zurückgezogenheit nur für ein einfaches Familienleben herangebildet wurde. Erst seit zwei Jahren war sie beim Kais. Hofe präsentirt, allein nur selten erschien sie alldort. Ihre stete Gesellschaft war ihre Großmutter, die verwittwete Fürstin Cohary, deren Lebensabend sie durch ihre kindliche Anhänglichkeit und Verehrung erheiterte. Die Trennung war schmerzvoll für beide Prinzessinnen. —

Wien, 8. Febr. Am 5. d. M., Abends nach 9 Uhr, ist die Erzherzogin Maria Anna Carolina, Tochter Sr. Kaiserl. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Franz Carl, gestorben. Das feierliche Leichenbegängniß hat heute Nachmittags um 4 Uhr, nach der Capuzinerkirche stattgefunden, woselbst der höchste Leichnam mit dem herkömmlichen Gepränge in der K. K. Hofgruft beigesetzt wurde.

Großbritannien.

London, 4. Febr. Gestern wünschte Lord Melbourne im Oberhause bevor das Haus sich in einen Ausschuß über die Bill zur Naturalisirung des Prinzen Albrecht verwandle, einige Worte über den dem Prinzen Albrecht zu ertheilenden Rang zu sagen. „Ich wünsche sehr“, sagte er, „daß die Bill so schnell wie möglich und mit der wenigsten Diskussion passiren möge. Ich fürchte nach dem, waß ich in Bezug auf diese Angelegenheit gehört habe, daß Ew. Herrlichkeiten der Bill in ihrer gegenwärtigen Gestalt die Zustimmung versagen und im Ausschuß Alles herausstreichen werden, was sich auf den Rang des Prinzen bezieht, so daß dieselbe, wie der edle Herzog gegenüber vorhergesagt hat, eine bloße Naturalisations-Bill sein würde, während man die Entscheidung über den Rang später zu erörtern beabsichtigt. Es ist daher einstweilen die Anordnung getroffen worden, daß dem künftigen Gemahl der Königin durch die vorliegende Bill kein anderer Rang ertheilt werden soll, als der, welchen er als fremder Prinz einnimmt.“ (Hört, hört!) Lord Brougham sagte, er hoffe, es werde in Bezug auf den Rang des Prinzen nichts geschehen, ohne diese Angelegenheit vor das Parlament zu bringen. Fragen, wenn es keine Parlaments-Bestimmungen darüber gebe, seien nach dem gewöhnlichen Gesetze sehr schwierig zu entscheiden. Nachdem das Haus sich in den Ausschuß verwandelt hatte, bemerkte Lord Brougham, daß, da kein Rang ohne einen Parlaments-Beschluß verliehen werden könne, man dem Prinzen Albrecht denselben Rang geben solle, wie früher dem Prinzen Leopold und dem Prinzen Georg von Dänemark. Er wünsche zu wissen, was man in dieser Beziehung zu thun gedenke. Nach einer Erwiederung Lord Melbourne's, die man indeß auf den Gallerien nicht verstehen konnte, wurden die beiden ersten Klauseln der Bill angenommen. Als darauf angetragen wurde, die dritte Klausel, welche von dem Vorrange handelt, zu streichen, bemerkte Lord Kenyon und der Marquis von Londonderry, daß es doch wohl angemessener wäre, über den Rang des Prinzen gleich etwas festzustellen. Die dritte Klausel wurde jedoch gestrichen, worauf der Graf von Shaftesbury über die amendirte Bill berichtete und dieselbe, mit Uebergehung der sonstigen Formen, sogleich die dritte Lesung erhielt. Die Bill wurde angenommen und dann von zwei Richtern dem Unterhause überbracht. — Am Schlusse der Sitzung machte Lord Colchester einige Bemerkungen über die Wichtigkeit der Insel Minorka und ihres schönen Hafens für die Besitzer derselben und hielt es für sehr nöthig, daß diese Insel in guten Vertheidigungs-Zustand gesetzt werde, weil sie ungefähr auf dem halben Wege zwischen Frankreich und Afrika liege, und weil die Franzosen an der Afrikanischen Küste so festen Fuß gefaßt; den Antrag in Bezug auf die Vorlegung von Papieren über die Besitznahme einer Insel bei Minorka von Seiten Frankreichs nahm er jedoch zurück, weil Lord Melbourne eine solche Vorlegung für unmöglich erklärt hatte. — Gestern trat im Unterhause der Ausschuß über die, die Dotation des Prinzen Albrecht betreffende Bill zusammen. Sir Robert Inglis sagte, er wünsche zu wissen, ob es wahr sei, daß diejenigen Edelleute, die den Hofstaat des Prinzen bilden sollten, bereits bestimmt und ihr Gehalt festgesetzt worden. Wäre dies von dem Prinzen geschehen, so wolle er weiter nichts sagen; hätten aber die Minister der Königin dies gethan, so müsse er bekennen, daß nicht nur das Haus Ursach habe, sich darüber zu beklagen, sondern daß auch der Prinz selbst sich dadurch gekränkt fühlen müsse. Das Stillschweigen, welches sein edler Freund (Lord John Russell) beobachte, lasse ihn glauben, daß dies wahr sei. Lord John Russell: „O nein! Ich würde meinen ehrenwerthen Freund bereits früher unterbrochen haben, wenn ich nicht gewollt hätte, daß er Alles dem Hause sagen möchte, was er sagen wollte. Es ist mir nicht bekannt, daß irgend eine Ernennung oder Gehalts-Bestimmung stattgefunden hat, auch wird dies nicht eher geschehen, als bis die Meinung des Prinzen Albrecht darüber eingeholt worden ist. Der Name eines Edelmannes ist in der That genannt worden, aber weiter ist nichts geschehen und wird auch nichts geschehen, bis der Prinz selbst darüber entschieden haben wird.“ Hierauf schlug der Oberst Sibthorp als Amendement vor, daß im Falle des Ablebens der Königin die dem Prinzen für seine Lebenszeit bewilligte Dotation ganz aufhören solle, wenn derselbe weniger als sechs Monate des Jahres sich in Großbritannien und Irland aufhalte, oder sich mit einer fremden nichtprotestantischen Prinzessin oder Dame vermähle, oder die protestantische Religion mit einer anderen vertausche. Sir Robert Peel erklärte, da die Dotation einmal bewilligt worden sei, so könne er das Amendement nicht unterstützen, denn er wolle sich nicht den Anschein geben, als hege er das geringste Mißtrauen gegen den Prinzen. Lord John Russell führte das Beispiel der Herzogin von Kent an, und fragte das Haus, ob dieselbe auch nur im Entferntesten das in sie gesetzte Vertrauen getäuscht habe. Er glaube, daß auch in dem gegenwärtigen Falle kein Grund zur Annahme des Amendements vorhanden sei. Sir Robert Inglis meinte jedoch, es sei besser, wenn die Dotation von einer solchen Beschränkung begleitet werde; hätte man dasselbe bei dem Prinzen Leopold gethan, so wäre die Frage über das Einkommen desselben nicht im Parlamente angeregt worden. Nachdem der Oberst Sibthorp erklärt, er wolle nicht weiter auf die Annahme seines Amendements dringen, wurde die Berichterstattnng über die Bill auf den andern Tag anberaumt.

Die Vermählung der Königin ist nun offiziell auf nächsten Montag, den 10ten d., um 12 Uhr Mittags festgesetzt. Es sind so viel Gesuche um Einlaßkarten zu dieser Feierlichkeit eingegangen, daß man sie schwerlich alle wird berücksichtigen können. Dem diplomatischen Corps ist amtlich angezeigt worden, daß für die Mitglieder desselben und für ihre Gemahlinnen der erforderliche Raum vorbehalten worden.

Die Ernennung des Herrn Guizot zum Französischen Botschafter am hiesigen Hofe wird hier von den Organen beider politischer Parteien getadelt.

Die drei Gefangenen, Frost, Williams und Jones, denen die Königin die Todesstrafe erlassen hat, sind am Sonntag von Monmouth nach Portsmouth gebracht worden, wo sie zur Deportation nach Neu-Süd-Wales eingeschifft werden sollen. Fünf andere ebenfalls zum Tode verurtheilte Chartisten, die jedoch zu einer minder gravirten Kategorie gehören, sollen mit dreijährigem Gefängniß davon kommen.

Aus dem Schottischen Hochlande berichtet der Inverneß Courier: „Wie wir hören, rüstet sich der gegenwärtige Häuptling des Clans Macdonell mit seiner Familie und seinen Stammgenossen zur Auswanderung nach Australien. Herr Macdonell sah sich vor einiger Zrit genöthigt, den größten Theil seiner Güter zu verkaufen, da sie durch seinen Vater, den bekannten Glengarry, dessen Charakter von Walter Scott, in seinem Helden Fergus Mac Ivor, im günstigsten Lichte geschildert wurde, schwer belastet und verpfändet waren. Wir können diese Selbstverbannnng des Hauptes eines alten Hochlandstammes mit seinen Clan-Genossen, seinen Sackpfeifern und seinen feudalen Erinnerungen, nicht ohne Bedauern sehen. Die Celtischen Tonweisen und Sagen werden seltsam klingen in der neuen Welt, so fern von dem Loch Oich, von dem Ravenfelsen und den Glengarry-Bergen.“

Der „Morning-Chronicle“ vom 29. Januar, der für das Organ Palmerstons gilt, enthält einen langen Artiktl über die Verhandlungen des Hrn. Brunnow mit dem englischen Kabinette, der zwar nicht den Abschluß eines Traktats zwischen England und Rußland in Betreff der orientalischen Frage konstatirt, der aber doch die Vermuthung zuläßt, daß man über die Basen eines solchen Vertrags in Foreign-Office mit dem russischen Unterhändler einig geworden sei, und zugleich darthut, daß der Gesichtspunkt Lord Palmerstons in dieser Angelegenheit ein ganz anderer sei, als ihn die französischen Blätter im angeblichen englischen Interesse aufzustellen bemüht waren. Die Basen selbst werden von dem „Chronicle“ nicht angegeben, aber es wird versichert, daß die Kabinette von Petersburg und London auch heute noch die Richtung verfolgen, die die fünf Mächte in der orientalischen Angelegenheit zur Befestigung des Friedens befolgt wissen wollten. „Die Frage des Bosporus ist weder die einzige Frage, noch die wichtigste, sie ist hier nur ein Incidentpunkt. Die Hauptfrage ist die, zu wissen, ob die europäischen Mächte die Forderungen Mehemed Ali's dulden sollen?“ Also man will eine sehr conservative Richtung behaupten; wenn das Kabinet der Tuilerien, die Politik und die Maßregeln der Pacifikation, über die man zuerst übereingekommen sei, vergessend, außerhalb der Stipulationen bleibe, die jetzt geordnet werden, so sei das seine eigne Schuld. Doch hören wir den „Chronicle“ selbst: „Die Pariser Journale von Donnerstag und Freitag beschäftigen sich nur mit Verhandlungen zwischen Herrn Brunnow und dem englischen Kabinette. Donnerstag ist die Nachricht in Paris eingetroffen, die Vorschläge des Herrn Brunnow seien angenommen worden, und die Journale von Freitag behandeln diese Frage in einer Weise, die uns in Erstaunen setzt. Obschon sie erklären, die Art und Weise der von Herrn Brunnow gemachten Vorschläge gar nicht zu kennen, so verkünden sie die Annahme derselben als eine abscheuliche Maßregel, als eine Art Kriegserklärung, mit einem Worte als den allgemeinen Umsturz des europäischen Gleichgewichts. Gesetzt, Rußland und England sind über einen Plan zur Regulirung der orientalischen Frage einig (und wir zweifeln nicht an einer solchen Einigkeit) woher rührt die Verwunderung der Pariser Blätter? Ist es nicht notorisch, daß England seit 5 Monaten eine den Ansprüchen Mehemed Ali's durchaus entgegengesetzte Richtung einge-

schlagen hat? Ist diese Politik nicht dieselbe, die in der von den fünf Mächten in Konstantinopel übergebenen Gesammtnote (Frankreich mit einverstanden) ausgesprochen worden ist? Welches ist der Vorschlag des Hrn. Brunnow? Wir reden von dem Princip, und nicht von den Details; er besteht nur in der Vollziehung der Verpflichtungen, die in der Gesammtnote übernommen worden sind. Der Zweck Englands, Rußlands, Oesterreichs und Preußens ist der gewesen, die Integrität der Türkei zu bewahren. Derselbe Zweck wurde von Frankreich bekannt. Aber nunmehr, da Frankreich erklärt, was es mit der Integrität des ottomanischen Reichs sagen will, so versteht es darunter die Theilung der Provinzen, aus welchen dasselbe besteht, die Erschaffung eines Reichs in einem Reiche, die Vergrößerung eines ehrgeizigen Vasallen, dem gegenüber der Sultan nur der ohnmächtige Pascha eines von aller Stabilität entblößten Reiches wäre, dessen Gründung das Vorspiel eines baldigen europäischen Krieges sein würde. Die anderen Mächte schließen sich nicht dieser Auslegung der Integrität der Türkei an. Niemals hat man voraussehen können, daß sie es gethan haben, noch die Absicht gehabt haben, es zu thun. Wenn nun Frankreich, in Widerspruch mit seinen Versprechungen, in Widerspruch — nach unserer Meinung wenigstens — mit seinen eigenen Interessen, und unglücklicherweise zum Besten der Interessen der Türkei, wenn nun Frankreich darauf besteht, nicht an der Regulirung der orientalischen Frage Theil zu nehmen: an wem liegt in diesem Falle die Schuld? An der persönlichen Animosität Lord Palmerstons, sagen die französischen Journale. Diese Absurdität ist zu stark, und die Vermuthungen, die ihr zum Grunde liegen, sind zu nichtig, als daß man sie ernstlich zu widerlegen nöthig hätte. Journalisten, die solcher Erklärungen fähig sind, schaden ihrer Sache sehr durch Demonstrationen, die von eben so flachem Urtheil, wie von schlechtem Geschmack Zeugniß geben. England ist durch Hrn. Thiers von den Gefahren einer russischen Allianz benachrichtigt worden; aber es muß bemerkt werden, daß diese Mittheilungen nur die Aufmerksamkeit auf Konstantinopel zu lenken beabsichtigten. Aber die Frage des Bosporus, wie man sie nennt, ist weder die einzige, noch die wichtigste Frage, sie ist hier nur ein Incidentpunkt, sie entsteht bei Gelegenheit der Diskussion der Mittel zu einem Zwecke. Nichtsdestoweniger will uns Frankreich glauben machen, daß diese Frage zweiten Ranges diejenige ist, die zuerst die Aufmerksamkeit ansprechen muß. Nein, die Hauptfrage ist die, zu wissen, ob die europäischen Mächte die Forderungen Mehemed Ali's dulden sollen. England, Rußland, Oesterreich und Preußen sind über diese Frage einig, und wir hegen noch die Hoffnung, Frankreich werde sich nicht isoliren. In seiner ganzen Politik der jüngsten Zeit, die so schlecht geleitet wurde, ist Frankreich von Mehemed Ali überlistet worden; denn welches Verlangen auch das französische Kabinet an den Tag legt, Mehemed Ali möge zu einem Arrangement seine Zustimmung geben, es weicht vor jedem Gedanken eines Zwangsrechts zurück. Mehemed Ali, der solches weiß, hat die Kühnheit gehabt, den Befehlen aller Mächte, Frankreich mit eingeschlossen, Trotz zu bieten. Im Beginn der den Orient betreffenden Verhandlungen hatte Ludwig Philipp die glänzendsten Versprechungen gemacht, so daß man auf eine Identität der Absichten beider Kabinette rechnen mußte. Aber später hat Ludwig Philipp nichts von Zwangsmaßregeln hören wollen und den Willen des Pascha's wie ein Gesetz für Frankreich angesehen. Eine solche Politik ermangelt entweder der Geschicklichkeit, oder der Loyalität. Indeß wir wollen solches zu entscheiden, nicht unternehmen; aber in dieser Verwickelung der orientalischen Frage, in dieser Entfernung Frankreichs von England sieht man andere Parteien figuriren, als das französische Ministerium, oder den Hof. Die Presse hat entschieden, daß man keinen von England ausgesprochenen Wunsch in Betracht ziehen wolle, daß Mehemed Ali um jeden Preis unterstützt werden, und daß wenn Frankreich gezwungen würde, zwischen einer Allianz des Pascha's, oder Englands zu wählen, es sich für den erstern entscheiden müsse. Bei einem Ministerium des Marschalls Soult, das sich auf keine Partei stützt und das nur durch die öffentliche Meinung existirt, waren solche Argumente unwiderstehlich; somit hat es sie auch mit allen ihren Consequenzen angenommen. Die französische Regierung macht in dem, was Mehemed Ali betrifft, Vorschläge, die weder von England, noch von irgend einer der andern Mächte werden angenommen werden. Alles, was die anderen Mächte werden thun können, um Frankreich nicht zu verletzen, wird sein, daß sie Alles im statu quo lassen. Mehr kann Frankreich nicht hoffen; aber wenn der alte orientalische status quo, ohne definitives Arrangement, Egypten und die Türkei nöthigt, aus Furcht vor einer Collision bedeutende Streitkräfte mobil zu erhalten, so werden die europäischen Mächte genöthigt sein, desgleichen zu thun. Die Budgets werden sich zu beträchtlichen Summen erheben. Von Monat zu Monat wird man die Flotten verstärken, und wir werden bald alle Lasten des Kriegs und mehr als die Ungewißheit des Krieges haben. Dieser Stand der Dinge ist unmöglich."

Frankreich.

Paris, 4. Februar. Nach Eröffnung der heutigen Sitzung des Pairshofes erklärte der Präsident, daß er den Pairshof, auf die ihm von dem Großsiegelbewahrer gewordene Benachrichtigung, daß der König die verhängten Strafen gemildert hätte, zusammen berufen habe, und befahl darauf, den General-Prokurator einzuführen. Dieser erschien, in Begleitung seiner beiden Substituten, und nahm in folgender Weise das Wort: „Wir haben die Ehre, dem Hofe dies Schreiben vorzulegen, durch welches Se. Majestät geruht hat, die über August Blanqui verhängte Todesstrafe in die Deportationsstrafe zu mildern. Schon durch eine Königliche Verordnung vom 31. Dezember v. J. ward die über Armand Barbés verhängte Strafe der lebenslänglichen Zwangsarbeit ebenfalls in die Deportationsstrafe gemildert, die Gerechtigkeit erheischte, daß die strengste der gesetzlichen Strafen den Oberhäuptern der Insurgenten des 12. Mai zuerkannt wurde. Nur der höchsten Gewalt, die allein das Recht hat, zu begnadigen, stand es zu, zu verhindern, daß das Schaffot zur Abbüßung eines so großen Verbrechens errichtet wurde. Zum Schlusse der mühseligen Pflichten gelangt, die Ihnen noch einmal durch die Komplotte und durch die zügellosen Leidenschaften der Fraktionen auferlegt worden waren, haben Sie, m. H., dem Lande als Bürgschaft für seine Ruhe und für seine Sicherheit neue Beweise Ihrer unparteiischen und festen Gerechtigkeit gegeben. Wir wollen hoffen, daß der wüthende und hartnäckige Haß, der noch immer gegen die Institutionen und gegen das Glück des Vaterlandes conspirirte, fortan besiegt und entwaffnet sein wird. Wir wollen hoffen, daß die Factionen einsehen werden, daß anhaltende Undankbarkeit endlich auch die hochherzigste Gnade ermüden kann." Der General-Prokurator ließ hierauf die Königliche Ordonnanz verlesen, und der Präsident befahl die Niederlegung derselben in das Archiv der Pairs-Kammer.

In der vergangenen Nacht sind die von dem Pairshofe **Verurtheilten** in zwei Zellenwagen nach den Gefängnissen des **Mont St. Michel** und nach denen von **Doullens** abgeführt worden. Blanqui schien sehr niedergeschlagen und leidend.

Herr **Karl Durand** berichtet jetzt selbst im Capitole über die Gründe seiner Verhaftung und über das Komplott, dessen man ihn beschuldigte. Seiner Behauptung nach wäre er angeklagt worden, den Vermittler in einem Komplotte zwischen Legitimisten und Republikanern abgegeben zu haben. Daß nichts gegen ihn habe ermittelt werden können, beweise seine Freilassung, die freilich erst nach 2 Monaten strenger Haft erfolgt sei.

Portugal.

Lissabon, 28. Jan. Die von der Deputirten-Kammer ernannte Kommission zur Entwerfung der Antwort auf die Thron-Rede hat zwei Berichte eingereicht; der eine, von der Majorität ausgehend, ist ein bloßer Wiederhall der Thron-Rede, der andere aber, von der Minorität herrührend, spricht sehr viel darüber, daß die Nationalwürde durch die in der vorigen Session vom Britischen Parlament mit Bezug auf den Sklavenhandel angenommene Maßregel schwer gekränkt worden sei. In beiden Entwürfen ist von der Erfüllung der Pflichten gegen Portugal's auswärtige Gläubiger keine Rede. Senhor Mindosi hat der Deputirten-Kammer einen Plan in Betreff der laufenden Schuld vorgelegt, wonach die Regierung für alle Summen, die sie ihren Beamten für die drei letzten Jahre an Gehalt und Pensionen schuldet, unverzinsliche Obligationen ausgeben und 40 Contos monatlich vom Ertrage der Tabacks-Verpachtung oder von anderen Revenüen zur Einlösung derselben verwenden, diese Einlösung aber durch Lotterie-Ziehungen bewerkstelligen und vom nächsten März an ihre Beamten alle Monate pünktlich in Baarem bezahlen soll. Man glaubt jedoch nicht, daß dieser Vorschlag durchgehen werde, da er auf dem Geldmarkte wenig Beifall fand. Er ist der Finanz-Kommission zur Prüfung überwiesen worden. Da Herr C. Soares in der Deputirten-Kammer behauptet hatte, daß der Tajo von der Englischen Flotte blokirt werde, und daß ein Portugiesisches Schiff bei der Ausfahrt aus dem Tajo drei Tage lang von einem Englischen Kriegsschiff verfolgt worden sei, dem es nur durch sein schnelles Segeln entgangen, so hat der Befehlshaber der Britischen Brigg „Espoir," Capitain Poulson, ein Schreiben an den Herausgeber der Portugiesischen Regierungs-Zeitung gerichtet, worin er jene Behauptung für ganz ungegründet erklärt.

Da der Papst die Königin bis jetzt nicht anerkannt hat, so läßt man ihn seit 6 Jahren die Bischöfe nicht mehr konfirmiren, und da sich die 4 lebenden Bischöfe außer den Sprengeln befinden, so muß man sich mit Generalvikarien und Bisthumsverwesern begnügen, welche die Königin mit den Kapiteln nominirte. Der (miguelistische) Bischof v. Coimbra, einer der dissentirenden, seit 6 Jahren (1834) außerhalb seines Sprengels in Rom, erlaubte sich indeß, sub praetextu, er sei der älteste Suffragan von Braga, einen Pater Antonio Pereira zum Vice-Erzkanzler und Generalvikar des Erzb. v. Braga zu kreiren. Pereira bat in Rom um Konfirmation und erhielt sie flugs (27. April). P. schrieb an die Regierung, da er sie als legitim anerkenne, so könne er ohne Zustimmung der Königin dies Amt nicht annehmen. Die Regierung belobte den Pater, verweigerte aber die Bestätigung, da der Bischof von Coimbra nicht hierzu befugt gewesen, bat aber den Geistlichen, er solle das Volk vor der Schlinge warnen, die man ihm lege. Mittlerweile hat die röm. Intrigue doch eine Frucht getragen. Mehrere Pfarrer verweigern dem jetzigen Generalvikar von Braga den Gehorsam.

(K. Z.)

Belgien.

Brüssel, 4. Febr. Prinz **Albrecht** von Sachsen-Koburg wird hier wenig gesehen, da er weder im Theater noch auf dem Adels-Balle erschien, bei welchem letzteren man nur den regierenden Herzog von Sachsen-Koburg und den Erbprinzen bemerkte. Unsere Blätter sind der Meinung, die Etiquette erfordere es, daß der **Bräutigam** einer Königin aller Theilnahme an öffentlichen Vergnügen sich enthalte, wenn er **ohne seine Braut** sich befinde. Morgen treten die Koburger Fürsten die Reise über Gent, Brügge und Ostende nach Calais an, von wo sie sich nach Dover einschiffen.

Italien.

Rom, 28. Januar. Gestern Nachmittag traf der Herzog **von Bordeaux**, von Neapel kommend, hier ein, und bezog den schon früher von ihm bewohnten Palast Conti. In seinem Gefolge befindet sich der Herzog de Levis. Man hört, daß der junge Fürst gesonnen sei, erst bis zu Ende der ersten Wochen des nächsten Monats seine Reise nach dem Norden anzutreten. Um alle Unannehmlichkeiten zu vermeiden, soll mehren jungen Franzosen angedeutet worden sein, sich in ihren Ehrenbezeugungen gegen den Prinzen zu moderiren. Man behauptet, daß dieselben bei seinem ersten Aufenthalt in ihrem Eifer so weit gegangen seien, an öffentlichen Orten fremde Menschen zu nöthigen, den Hut vor ihm, als vor dem König von Frankreich, abzunehmen. Man führt dies als eine der Beschwerden des Französischen Botschafters gegen seine Erscheinung hier an.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 22. Jan. (Privatmitth.) Seit der Rückkehr **Kiamil Pascha's** aus **Alexandria** fanden fortwährend Berathungen im großen Conseil statt. Alle Hoffnungen einer direkten Ausgleichung mit Mehmed Ali auf der von der Pforte proponirten Basis sind verschwunden, und letztere hat, wie versichert wird, abermals eine Note an die fränkischen Minister erlassen, worin sie ihre Besorgnisse über den fortwährenden drohenden Zustand der Dinge neuerdings an den Tag legt. **Mehmed Ali** ließ sich weder durch Kiamil Pascha's vertrauliche Eröffnungen, noch durch die ernsthaften Remonstrationen des englischen Consuls Hodges einschüchtern, sondern erklärte frei heraus, daß er den Resultaten der Londoner Conferenz mit Gleichgültigkeit entgegensehe. — Die neuesten Nachrichten aus **Athen** vom 16. d. in Betreff der vereitelten Verschwörung der Mitglieder der Häteria machen hier großes Aufsehen. Bekanntlich wurde die Häteria von einem russischen Minister zum Umsturz des türkischen Reiches gestiftet, und sie schien seit der Emancipation Griechenlands gänzlich erstickt. Allein jetzt will man wissen, Lord Ponsonby habe der Pforte den ersten Wink über diese neuen Umtriebe gegeben, und man sieht daraus nur zu deutlich, daß außer Mehemet Alis Agenten auch noch andere Hebel in Bewegung sind, um der Pforte auf den Leib zu gehen. — Aus allen Provinzen des Reichs gehen Nachrichten über die Promulgirung des Hatti-Scheriffs ein. Am 7. erfolgte sie zu **Rhodos**, am 5. zu **Beirut**, am 9. zu **Cypern** und am 6. in **Damascus**, allwo der Enthusiasmus den höchsten Gipfel erreichte. Es ist bemerkenswerth, daß Ibrahim Pascha, der bisher hierüber Instructionen von seinem Vater hatte, der Lösung keinen Widerstand entgegen setzte. — Nach Berichten aus **Smyrna** vom 19 d. hat die englische Flotte neuerdings Lebensmittel auf 6 Monate vermöge Contracts mit Lieferanten zu gewärtigen. Sie soll noch mit zwei Linienschiffen verstärkt werden. Admiral Cokborn löst den Admiral Stopford nächstens ab.

Afrika.

Der **Marschall Valée** hat unterm 25sten v. M einen **Bericht an den Kriegs-Minister** abgesandt aus dem Nachstehendes das Wesentlichste ist: „Die Araber, die sich seit dem Gefecht vom 31. Dezember nicht mehr in der Ebene gezeigt hatten, sind im Laufe des gestrigen Tages wieder erschienen. Eine Kolonne von ungefähr 1500 Reitern setzte über die Chiffa und näherte sich Mered, um die dort stehenden Detaschements zu beunruhigen. Der Oberst Guesviller eilte zum Schutz jener Detaschements aus Buffarik herbei, und hatte ein ziemlich hitziges Gefecht mit dem Feinde, der sich mit dem Verlust einiger Leute zurückzog. Von den Unsrigen wurden 3 Mann verwundet. Der General Duvier meldet mir ebenfalls, daß sich Arabische Infanterie am nördlichen Abhange des Atlas gezeigt hat. Ein Mann ward hinter den Mauern von Blida getödtet. Die erste Division, die sich im Westrn befindet, hat jetzt 10,000 Mann kampffähiger Truppen. Der General von Houdetot ist daher im Stande, dem Feinde auf jede Weise

die Spitze zu bieten. Auch in der Provinz Konstantine haben einige leichte Scharmützel stattgefunden, bei denen die Feinde immer mit Verlust zurückgetrieben wurden."

Lokales und Provinzielles

Breslau, 11. Febr. Die „Zeitung für die elegante Welt" enthält in den Nummern 14 — 16 unter dem Titel „Erinnerungen an Eduard Gans" einen sehr beachtenswerthen Artikel von Saint-Marc-Girardin, mitgetheilt von Dr. E. Meyen, welcher sich übrigens mit Unrecht darüber beschwert, daß sich die Deutschen in Bezug auf das Andenken des geistreichsten Schülers Hegel's eine Saumseligkeit haben zu Schulden kommen lassen. Die Charakteristik Saint-Marc-Girardin's ist zwar allerdings die erste, die wir von Gans erhalten haben; jedoch scheint uns dieselbe doch wahrhaftig noch zu skizzenhaft, um viel Aufhebens davon zu machen. Allerdings haben „seine deutschen Freunde noch keinen Nekrolog, keine Biographie desselben geschrieben;" aber wir dürfen auch füglich fragen, ob eine solche Arbeit in so kurzer Zeit auf eine würdige Weise ausgeführt werden könne? Je unbedeutender und obscurer ein Mann war, desto leichter ist ein sogenannter Nekrolog zu verfassen — man darf nur unsere „Lebensläufe" ansehen, und die Sache ist gemacht. Wollen wir nun über die Wirksamkeit eines Mannes, der in jeder Hinsicht unter den deutschen Gelehrten ausgezeichnet dastand, leichtfertig hingehen? Gans' Stellung als Universitätslehrer und Staatsbürger war eine so außerordentliche und eigenthümliche, daß wahrlich ein genaues Studium dazu gehört, um diesen Charakter, welcher sich sowohl durch seine ausgezeichnete Gelehrsamkeit als Genialität einen Europäischen Ruf erwarb, würdig und treu darzustellen. Der Philosoph, Jurist und Belletrist machen in ihm gleichen Anspruch auf Anerkennung, so daß, wer nur eine Seite vorzugsweise hervorheben wollte, nicht nur ein ungenügendes Werk liefern, sondern geradezu eine Versündigung an dem Verstorbenen begehen würde, welcher nicht nur als Gelehrter glänzte, sondern auch von Seiten seines braven und rechtlichen Charakters, seinen Mitbürgern auf das Vortheilhafteste bekannt war. Seit dem Tode Gans' ist noch kein Jahr verstrichen, und bereits werden seinen Landsleuten Vorwürfe gemacht, seine Biographie vernachlässigt zu haben. Hegel ruht beinahe ein Jahrzehnt im Grabe — wo ist die Biographie des Meisters? Hofrath Förster soll die nöthigen Papiere schon seit Jahren in Händen haben; aber bis jetzt sind unsere Hoffnungen noch immer vergeblich gewesen. Abgesehen nun von den ungerechten Exklamationen Meyen's, ist Girardin's Artikel in jeder Beziehung lesenswerth und läßt tiefe Blicke in Gans' Gesinnungen thun, welche er in den mitgetheilten Unterhaltungen und Bruchstücken vertraulicher Briefe mit der freimüthigsten Offenheit ausspricht. Es versteht sich von selbst, daß Saint-Marc-Girardin ein ganz besonderes Gewicht auf des Verstorbenen Vorliebe für den französischen Nationalcharakter legt, und vorzüglich hervorhebt, daß unter allen literarischen Notabilitäten Niemand mit gleichem Erfolge, wie er, die Vorurtheile gegen das Franzosenthum beseitigt habe. — Die Paralelle, welche Ganz zwischen den französischen und deutschen Provinzialstädten zieht, ist in ihrer pikanten Kürze so schlagend und interessant, daß wir uns nicht enthalten können, sie den Lesern dieser Zeitung mitzutheilen: „Ich wußte vor dieser Reise (im J. 1837) nicht recht, schreibt er, was die Pariser sagen wollten, wenn sie nur mit einer gewissen Verachtung von der Provinz sprechen, jetzt weiß ich es: Ihr habt keinen Mann in der Provinz. Welche Langeweile! Welche Schläfrigkeit! Man ißt, man schläft, aber sieht nichts. Welcher Materialismus! Eure Pariser Bürger sind Vulkane des Geistes neben Euren Provinzialen. Und denken Sie, liebster Freund, wie mir das mißfallen mußte; ich bin in Deutschland gewohnt, in unsern kleinen Städten Geschmack für Wissenschaft und Kunst zu finden. In Deutschland ist das geistige Leben überall verbreitet, es ist in allen Gliedern, nicht bloß im Kopf und Herzen, wie bei Euch." z.

Wollen-Conjunctur.

Wie wird es mit der Wolle dies Jahr gehen? ist fast überall die erste Frage, welche unsere Schafzüchter, wenn sie sich sehen, aneinander thun. Die Aussichten sind und bleiben bis jetzt noch trübe; eine ungünstige Nachricht folgt immer schnell der andern. Fast zum halben vorjährigen Preise läßt man die bessern Sorten herabgesunken sein, wie unlängst aus Wien berichtet wurde. Wiederum kam eine Nachricht aus Nord-Amerika, daß von dort für 1½ Millionen Dollars 2 Millionen preußischer Thaler Waaren nach England zurückgesandt worden seien, theils wegen gegenwärtiger Unverkäuflichkeit, theils aus Furcht vor dem Verfallen an die Zollbehörden. Die Angst hat alle diese Waaren augenblicklich zu Wollenstoffen gemacht, und nun rückwärts gefolgert, daß dies die Conjunctur noch mehr drücken müsse. Wir wollen uns hier einige Betrachtungen über dieses Faktum erlauben. Zum ersten meinen wir, es werden unter besagten Waaren wohl auch einige andere Gegenstände, als Wollenstoffe, gewesen sein, da bekanntlich aus England Waaren aller Art nach Amerika ausgeführt werden. Zum zweiten machen wir darauf aufmerksam, daß, wenn diese Waaren einmal vorhanden sind, sie den Markt überall und also in Amerika so gut wie in England drücken müssen. Die Wirkung auf unser Vaterland ist freilich von letzterem Lande aus unmittelbarer und muß sich also auch schneller zeigen; dagegen aber kann man auch wieder um so zuversichtlicher auf die Gegenwirkung rechnen, weil in Amerika das Bedürfniß nach Waaren bald wieder hervortreten muß, und weil solches günstig auf die Meinung wirken wird. Lautete aber der Bericht so, daß arf einmal für zwei Millionen Thaler Waaren vom Himmel gefallen wären, so wäre die Sache schlimm, weil dann die Menge für den Augenblick sich über den Bedarf vermehrt, und eine Menge Inconsequenzen mit sich geführt hätte. — Zum dritten aber hegen wir die Hoffnung, daß die Nordamerikaner, die bekanntlich unsere Wollmärkte schon seit langer Zeit besuchen, heuer desto mehr Kauflust zeigen werden, je glänzender sich die Aussichten für ihre Manufakturen stellen, wenn weniger Waaren von England bei ihnen eingeführt werden. — Ueber den Punkt, welcher die Besorgniß betrifft, es möchten die fraglichen Waaren den amerikanischen Zöllen verfallen, vermögen wir keine genügende Auskunft zu geben. Dem Anscheine nach möchte man schließen, sie wären eingeschmuggelt worden, was aber bei einem so großen Objekte nicht denkbar ist. — Unsern Schluß machen wir mit Catonischer Beharrlichkeit und Consequenz in dem wiederholten Satze: die Sachen werden sich vielleicht besser gestalten, wie alle Welt glaubt und befürchtet, und ehe ein Jahr vergangen sein wird, kann Alles eine ganz andere Gestalt gewonnen haben.

E.

Die Redaktion sieht sich wiederholt zu der Erklärung veranlaßt, daß sie durchaus keine Artikel aufnehmen kann, deren Verfasser sich ihr nicht nennen. Dem Publikum gegenüber wird sie gern jede irgend verantwortliche Discretion beobachten.

Redaktion: E. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Theater-Repertoire.

Mittwoch: „Die Schwestern von Prag." Komische Oper in 2 Aufzügen von Müller. Krispin, ein Schneidergeselle, Hr. Wohlbrück, vom Hof-Theater zu Kassel, als vorletzte Gastrolle.

Donnerstag: „Der Brauer von Preston." Komische Oper in 3 Akten vom Freiherrn v. Lichtenstein. Musik von Adam. Effie, Dlle. Dickmann, vom Königsstädter Theater zu Berlin, als zweite Gastrolle.

Verbindungs-Anzeige.

Die heut vollzogene eheliche Verbindung meiner Tochter Emilie mit dem Königlichen Lieutenant und Gerichts-Registrator der Herrschaft Camenz, Herrn John, beehrt sich, hierdurch ergebenst anzuzeigen:

Patschkau, den 10. Februar 1840.

die verwittwete Steuer-Einnehmer Nentwig geborne von Siegroth.

Als Neuvermählte empfehlen sich ergebenst:
Emilie John, geb. Nentwig
und
Carl John.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute früh 1 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau, gebornen von Witzleben, von einem muntern Knaben, beehrt sich, statt besonderer Meldung, Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst anzuzeigen: von Pelet-Narbonne.

Friedeberg, den 8. Februar 1840.

Todes-Anzeige.

Mit dem tiefsten Schmerzgefühl zeigen wir Verwandten und Freunden das heute Abend 8 Uhr erfolgte Ableben unseres 3 Wochen alten Söhnchens, um stille Theilnahme bittend, statt besonderer Meldung, hierdurch ergebenst an. Neisse, den 8. Februar 1840.

von Busse und Frau.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend ¼12 Uhr verschied hierselbst, in Folge eines unglücklichen Falles, der vor einigen Tagen mit einem Kommando vom Rhein hier eingetroffene Königliche Hauptmann im 38. Infanterie-Regiment (6. Reserve-) Herr Seyfried, Ritter des eisernen Kreuzes IIter Klasse und des St. Georgen-Ordens 5ter Klasse, was ergebenst anzuzeigen, das unterzeichnete Officier-Corps sich zur traurigen Pflicht macht.

Schweidnitz, den 7. Februar 1840.

Das Officier-Corps der Festung Schweidnitz.

Pädagogische Section.

Freitag den 14. Februar, Abends 6 Uhr.

Ein Marqueur, welcher sich nicht an das Herumlaufen gewöhnt hat, und seinen Dienst versteht, kann sich melden Neuegasse Nr. 8.

Donnerstag den 13. Febr.
drittes Concert
des
akadem. Musikvereins.

Erste Abtheilung:
1) Ouverture zu Michael Beers Tragödie „Der Paria," von Lindpaintner (neu).
2) Motette „Erhöre mich, wenn ich rufe" für Solo und Chor, von E. Richter.
3) Variat. für die Flöte v. Fürstenau, vorgetr. v. H. Heidelauf.
4) Das dunkle Auge, vierst. Lied v. Löwe (neu).
5) Der Musikant, fröhl. Lied v. Philipp.

Zweite Abtheilung:
6) Des Glöckners Töchterlein, vierst. Lied von Löwe (neu).
7) Der Grüneberger und die Tartaren, fröhl. Lied v. Philipp (neu).
8) Variat. über ein Russ. Thema v. David, vorgetragen v. Hrn. Orchester-Dir. Schön.
9) Schwur und Schwerterweihe, grosse Scene aus den Hugenotten v. Meyerbeer (neu).

Billets nebst Programm, enthaltend die Erklärung der Scene aus den Hugenotten, sind in der Musikalienhandlung des Hrn. Cranz à 10 Sgr., so wie Abends an der Kasse à 15 Sgr. zu haben.

Einlass 6 Uhr, Anfang 7 Uhr.

Die Direction:
Lenz. Töpfer. Gallisch.

Wintergarten.

Mittwoch d. 12ten: Subscriptions-Concert.
Sonnabend d. 22sten: Bal masqué aus dem Zirkel der Mittwoch-Subscriptions-Gesellschaft, arrangirt durch ein besonders dazu gewähltes Comittee aus den Mitgliedern.

Kroll.

Historische Section.

Donnerstag den 13. Februar, Nachmittag 5 Uhr. Herr Geheime Archivrath Professor Dr. Stenzel wird Beiträge zur Geschichte
1) des Ursprungs des Bisthums Breslau,
2) der Einwanderung deutscher Kolonisten in Schlesien, mittheilen.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 36 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 12. Februar 1840.

Bei **Wilhelm Gottlieb Korn** ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Schlesisches

Schriftsteller-Lexikon,

oder

bio-bibliographisches Verzeichniß

der im zweiten Viertel des 19ten Jahrhunderts lebenden Schlesischen Schriftsteller,

von

Karl Gabriel Nowack.

Viertes Heft.

176 Seiten mittel Octav. Geheftet Preis 22½ Sgr.

Die in diesem Hefte aufgenommenen Schriftsteller sind: „Arnold, Bannerth, Barth, Becker, Bergemann, Bittner, Caspari, Cunow, Davidson, Dittrich, Enger, Ens, Faber, Findeklee, J. G. Fischer, N. W. Fischer, Förster, Frölich, Geppert, Gloger, Görlich, Julie v. Großmann, Gründler, Gurlt, Charlotte Haselich, Held, Hemprich, Henschel, Hilscher, Hoffmann, Hufeland, Hundrich, Jurende, Kittlas, Klettke, Knesowesky, Köhler, Körner, Kollar, Krebs, Kunowski, Lessing, Lilienhain, Lischke, Majunke, Malik, Marquardt, Matulke, Mayer, Mende, Middeldorpf, Minsberg, Chr. H. Müller, Ed. Müller, Neumann, Oehr, Pech, Quint, Rauche, Reiche, Rendschmidt, Renner, Rinne, Röller, Runkel, Sadebeck, Sallet, Sauer, Chr. G. Scholz, F. P. Scholz, Chr. F. Schwarts, H. J. G. Schwarts, Schweitzer, v. Staff, genannt v. Reitzenstein, Freih. v. Stillfried-Rattonitz, Tarnowski, Tholuck, Veith, Wachler, Weber, Freihr. v. Zedlitz-Neukirch."

Der reiche, dem Herrn Herausgeber vorliegende Stoff hat es nothwendig gemacht, den ursprünglich auf **vier** Hefte berechneten Plan zu erweitern, so daß noch im Laufe dieses Jahres ein **fünftes** Heft erscheinen wird und sodann ein **sechstes** den Beschluß bilden soll. Bei der Anerkennung, welcher sich die ersten drei Hefte in allen Teilen Deutschlands zu erfreuen gehabt, darf die Verlagshandlung hoffen, daß auch dies vorliegende **vierte** Heft, nicht weniger reich an interessanten Biographieen, eine gleiche Ansprache finden werde.

Breslau, im Februar 1840. **Wilhelm Gottlieb Korn.**

☞ Wichtige Anzeige

für das Handel- und Gewerbetreibende Publikum.

Im Verlage von **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau** ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Verhältniß des Preußischen Gewichts

zu dem

Zollvereins-Gewicht

und des **Letzteren** zu dem **Ersteren,**

so wie die **Verhältnisse**

des **Amsterdamer,** des **Belgischen** und **Französischen,** des **Hamburger,** des **Kopenhagener,** des **Leipziger,** des **Londoner,** des **Petersburger** und des **Wiener** Gewichts

zu dem Zollvereins-Gewicht.

In zehn Vergleichungstafeln.

Zufolge der in der Königlichen Preußischen Gesetzsammlung für das Jahr 1839 unter Nr. 2053 enthaltenen Allerhöchsten Verordnung vom 31. Oktober 1839 und nach Anleitung der von dem Stadt-Waagemeister **S. G. Hoffmann** angefertigten Tabellen über Gewichts- und Maaß-Verhältnisse.

gr. 8. geh. Preis 7½ Sgr.

Da das Zollvereins-Gewicht seit dem 1. Januar d. J. in sämmtlichen zum Zoll- und Handels-Verein gehörigen Staaten gleichmäßig in Anwendung gebracht wird, so erhellt daraus die Nothwendigkeit vorstehender Vergleichungstafeln, die von einem Mann von Fach genau berechnet worden sind.

Das vorliegende Werkchen wird daher jedem Kaufmann, jedem Handel- und Gewerbetreibenden, jedem Steuer- und Zoll-Beamten **als ein brauchbares Handbuch zur schnellen und richtigen Berechnung der gegenseitigen Gewichtsverhältnisse dienen.**

Grass, Barth & Comp.

Danksagung.

Vor etwa 6 Jahren begann meine Frau über einen spannenden Schmerz im Unterleibe zu klagen, welcher sich periodisch zu einem kaum zu ertragenden Schmerz steigerte und mehrere Tage anhielt, und gewöhnlich mit Erbrechen und heftigen Kopfleiden sich ankündigte. Diesen Krankheits-Erscheinungen lag eine Verhärtung eines höchst wichtigen Gebildes des Unterleibes zum Grunde, welche sich bei der Kranken entwickelte und bis zu einem großen Umfange ausdehnte.

Von vielen Sachverständigen wurde dies Uebel richtig angegeben, aber auch die schwere Aufgabe der Heilung erkannt; es war daher kein Wunder, daß alle Heilversuche erfolglos blieben. Nicht allein die Schmerzen, sondern der zu befürchtende tödtliche und schreckliche Ausgang der Krankheit erschütterte die von Natur sehr schwächliche Frau. Dem Herrn Hofrath Dr. **Schwan** war es vorbehalten, die Verhärtung mit allen Krankheits-Erscheinungen radikal zu heilen. — Wenn solche Resultate, wenn solche Verwandlungen durch die göttliche Heilwissenschaft erzielt werden, wer würde sich da nicht aus Mitgefühl für Leidende und tiefem Dankgefühl für den Erretter hingezogen fühlen, dies öffentlich bekannt zu machen.

Breslau, den 8. Februar 1840.

L. Stenzel, Galanterie-Stahlarbeiter, Schmiedebrücke Nr. 49.

Gemüse-Saamen-Offerte.

Die Gemüse-Saamen von 1839er Ernte sind bereits in bester Güte und erprobter Keimkraft angekommen, und verkäuflich bei

Friedr. Gust. Pohl in Breslau, Schmiedebrücke Nr. 12.

In dem **landwirthschaftlichen Institute zu Jena** werden die Vorlesungen des nächsten Sommerhalbjahres den 6. Mai beginnen und vorzüglich auf folgende Gegenstände sich beziehen: 1., allgemeine Landwirthschaft, 2. Grundanschläge, Bonitirung der Felder und Frohnablösung, 3., Wiesenbau und Wiesenbonitirung, 4., Land- und forstwirthschaftliche Pflanzenkunde, 5., Agrikulturchemie, 6., Feldmeßkunst, 7., Oeconomische Physik, 8., Oeconomische Statistik und 9., Nationalökonomie. Außerdem können die Mitglieder des Instituts bei der Universität thierärztliche, naturwissenschaftliche, juristische, historische und philosophische Vorlesungen hören. Gegenwärtig hat die Anstalt 54 Mitglieder, wovon 43 der Landwirthschaft, 11 der Staatswirthschaft u. dem Geschäfte der Oekonomie-Commissarien sich widmen. Wer an dem Institute Theil nehmen will oder nähere Nachricht darüber wünscht, wende sich gefälligst an den unterzeichneten Director des Instituts.

Jena, am 3. Februar 1840.

Friedrich Schulze, Hofrath und Professor.

Als Bevollmächtigter der **Magdeburgischen Wasser-Assekuranz-Kompagnie** empfehle ich dies Institut, welches alle möglichen Vortheile gewährt, einer gefälligen Beachtung, und bitte, mich mit Anträgen zu begünstigen.

Breslau, den 10. Febr. 1840.

Julius Niese, Blücherplatz 14.

Bequeme Retour-Reisegelegenheit nach Berlin, Reuschestraße Nr. 49.

In der Buchhandlung **Ignatz Kohn** (Schmiedebrücke, Stadt Warschau) sind antiquarisch zu haben: Bornemann, Preuß. Civil-Recht. 6 Bde. compl. 839. Ldpr. 20 Rtl., g. neu f. 14 Rtl. Simon u. Strampff Zeitschrift d. Preuß. Rechts. 3 Bde. 836. st. 9. f. 6 Rtl. Mannkopffs Ergänzungen ꝛc. f. 4 Rtl. Das Brockhaus'sche Convers.-Lexikon. 8te Aufl. 837. 12 B. g. neu, prachtv. Berl. Hlbfrzbnd. f. 16 Rtl. Becker's Weltgeschichte, neueste Aufl. 838. in 14 eleg. Bdn. Ladenpr. 12 Rtl. f. 9½ Rtl. Lange's Orig.-Ansichten d. vornehmst. Städte Deutschlands. 832—39. M. 104 Stahlst. statt 12 f. 8 Rtl. A. v. Humboldt und Bonpland's Reisen. 5 B. M. Kpf. st. 14 f. 7 Rtl. Krusenstern, Reise um die Erde. 3 Thle. Mit Kpf. für 2 Rtlr. Kotzebue, Reise um d. Welt. 2 Thle. M. Kupfer und Kart. 830. f. 2 Rtl. Vasari, Leben der ausgez. Maler, Bildhauer ꝛc. Deutsch v. L. Schorn. 832. M. 30 Bildniss. st. 3 f. 2 Rtl. Wredow, Gartenfreund. st. 2 f. 1 Rtl.

In der Buchhandlung von **S. Schletter** sind antiquarisch zu haben:

Bourdaloue, oeuvres complètes. 33 vol. Paris. 11 Rthl. 466 Abbildungen von geistlichen u. Ritterorden. 1 Band Fol. für 8 Rthl. Galérie de Florence et du palais Pitti. 4 vol. fol. Prachtexemplar Ldpr. 350 Rthl. f. 70 Rthl. Gottschalk, die Ritterburgen und Bergschlösser Deutschlands. 9 Bde. L. 13 Rthl. f. 7 Rthl. Rabeners Satyren. 4 Thle. 8. für ⅔ Rthl.

Nothwendiger Verkauf.

Ober-Landesgericht von Schlesien zu Breslau.

Das Rittergut Ellguth im Neumarktschen Kreise, abgeschätzt auf

11,316 Rthlr. 14 Sgr. 5 Pf.,

zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserer Registratur einzusehenden Taxe soll

am 24. April 1840

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Breslau, den 5. August 1839.

Hundrich.

Bekanntmachung.

Das hier, auf der Kupferschmiedestraße unter Nr. 1720 des Hypothekenbuchs und Nr. 12 der Straße gelegene Kürschner Kirchnersche, auf 7683 Rthl. 7 Sgr. 7½ Pf. gerichtlich gewürdigte Haus soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Der Bietungs-Termin steht

am 1. Septbr. d. J. Vorm. 11 Uhr

vor dem Herrn Stadtgerichts-Rath Sack in unserm Parteien-Zimmer Nr. 1 an.

Die Taxe und der neueste Hypothekenschein können in der Registratur eingesehen werden.

Breslau, den 17. Januar 1840.

Königliches Stadtgericht. II. Abtheilung.

Holz-Verkauf.

In dem Königlichen Forstrevier Hummelwitz sollen in den Etatsschlägen pro 1840 abermals eine Parthie bereits gefällter ausgezöpfter und vermessener Kiefern-Bauholz-Stämme von circa 400 Stück theils Balken, Riegel und Sparren zum öffentlichen Verkauf gestellt werden.

Hierzu wird ein Termin auf den 26. Febr. 1840 im Lokal der Königlichen Forstkasse zu Oppeln von 10 Uhr Morgens bis Mittags 1 Uhr angesetzt, wozu Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Verkaufs-Bedingungen im Termine bekannt gemacht und ¼ des Kaufwerthes als Kaution erlegt werden muß. Der Königliche Förster Stuhr zu Hummelwitz ist angewiesen, das Holz auf Verlangen vorzuzeigen.

Krascheow, den 6. Februar 1840.

Königl. Oberförsterei. v. Fuchs.

Bekanntmachung.

Der Koloniestellenbesitzer Carl Friedrich Scholz zu Neu-Stabelwitz beabsichtigt, in Verbindung mit der dasigen Gemeinde, die Anlage einer neuen Bock-Windmühle auf seinem Grund und Boden.

In Gemäßheit der Bestimmung des § 6 des Gesetzes vom 28. Oktbr. 1810, wird dieses Vorhaben hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, damit Diejenigen, welche ein Einspruchs-Recht dagegen zu haben vermeinen, solches binnen 8 Wochen präclusivischer Frist bei mir anbringen können.

Breslau, den 6. Februar 1840.

Königlicher Landrath.

Gr. v. Königsdorff.

Nothwendiger Verkauf

vor dem Stifts-Gerichts-Amte zu Lauban.

Das, dem Johann Gottfried Arnold gehörige Bauergut sub Nr. 41 zu Hennersdorf, nach seinem Material- und Grundwerthe auf 5903 Rthl. 16 Sgr., nach seinem Ertragswerthe auf 1809 Rthl. 20 Sgr., und im Durchschnitte auf 3856 Rthl. 18 Sgr. Courant gerichtlich abgeschätzt, zu Folge der, nebst Hypotheken-Schein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

den 16. April 1840 Vormittags 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Bau-Verdingung.

Die incl. Material auf 760 Rthlr. veranschlagte Zimmerarbeit zum Neubau der Ober- und Unterthore der hiesigen Sandschleuse soll im Wege der Licitation an den Mindestfordernden verdungen werden, wozu ein Termin auf

Sonnabend den 22. Februar c.
Vormittags 9 Uhr

in dem Geschäftslocale des unterzeichneten Wasserbau-Inspectors anberaumt wird, zu dem qualificirten Werkmeister mit dem Bemerken eingeladen werden, daß Anschlag und Zeichnung, so wie die näheren Bedingungen am Termine vorgelegt werden sollen. Es können jedoch nur solche Licitanten zugelassen werden, welche im Stande sind, sofort eine Caution von 150 Rthlr. in Staatspapieren zu deponiren. Breslau, den 2. Febr. 1840.

Der Wasserbau-Inspector Kawerau.

Bau-Verdingung.

Zur Verdingung der Zimmerarbeiten zu Wiederherstellung eines Theiles der Bohlenverkleidungen und Erdanker der hiesigen Bürgerwerderschleuse, incl. Material auf 2165 Rtl. veranschlagt, ist auf

Sonnabend den 22. Februar c.
Vormittags 9 Uhr

ein Licitations-Termin in dem Geschäftslokale des unterzeichneten Wasserbau-Inspektors anberaumt, in welchem jedoch nur solche Werkmeister zugelassen werden, die im Stande sind, sofort eine Kaution von 150 Rthl. in Staatspapieren zu deponiren. Die näheren Bedingungen, so wie der Kostenanschlag, sollen im Termine vorgelegt werden.

Breslau, den 2. Februar 1840.

Der Wasserbau-Inspektor Kawerau.

Ediktal-Citation.

Von dem unterzeichneten Gerichts-Amte werden der ehemalige Auszügler Christian Gottlieb Kille, welcher im Jahre 1764 geboren und seit 1817 in Benkwitz wohnhaft gewesen, von dort aus aber im Jahre 1821 verschwunden ist, so wie dessen etwanige unbekannten Erben und Erbnehmer hiermit vorgeladen, sich binnen 9 Monaten und spätestens in dem auf

den 27. November c. Vormittags 11 Uhr

im Gerichts-Lokale zu Benkwitz anberaumten Termine schriftlich oder persönlich zu melden und die weitere Anweisung zu gewärtigen, widrigenfalls der Christian Gottlieb Kille für todt erklärt, seine etwanigen unbekannten Erben mit ihren Ansprüchen präcludirt und sein Vermögen den sich gemeldeten nächsten Verwandten, event. dem Königlichen Fiscus ausgeantwortet werden wird.

Breslau, den 28. Januar 1840.

Das Gerichts-Amt Benkwitz.

Bauholzverkauf.

Zum Verkauf von circa 1000 Stämmen Kiefern-Bauholz, worunter circa 50 Wahlstämme, aus der Königl. Oberförsterei Dembio, Forstbelauf Dembiohammer, Jagen 45¼ Meile von der Chronstauer Flößbache entfernt, ist ein Termin Mittwoch den 26. Februar c. von des Morgens 10 bis Mittags 12 Uhr in dem Königl. Forst-Kassen-Locale zu Oppeln anberaumt, wozu Käufer mit dem Bemerken eingeladen werden: daß die Aufmaaß-Register und Bedingungen, unter welchen der Verkauf geschieht, im Termine vorgelegt werden, wie daß ¼ des Taxwerths als Caution zu deponiren ist und daß der Förster Kochalsky in Dembiohammer angewiesen, das Holz auf Verlangen vorzuzeigen.

Forsthaus Dembio, den 4. Februar 1840.

Der Königl. Oberförster Serbin.

Auktion.

Wegen Wohnungsveränderung sollen im 1sten Stock des Hauses Nr. 10 Antonienstr., am 17. d. M. Vorm. 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr und d. f. Tag von 2 Uhr ab, mehrere Effekten, als: Kronleuchter von Bronze verschiedener Größe, ein 2- und ein 4-sitziger Staatswagen, ein Billard, ein 6-oktaviger Mahagoni-Flügel, Gypsfiguren in Lebensgröße auf marmorartigen Postamenten, Gläser, Porzellan, zinnerne, kupferne und blechne Gefäße, verschiedene Meubel, namentlich Sopha's, Stühle, Schränke, Spiegel und mehreres Hausgeräth öffentlich versteigert werden. Breslau, den 11. Februar 1840.

Mannig, Auktions-Commiss.

Panorama.

Das von mir aufgenommene und gemalte Panorama von 20 Fuß Länge, der Friedrich-Wilhelms-Platz von der Nicolaistraße (nach dem Thore zu) bis zur St. Barbara-Kirche, mit der Reiter-Statue Friedrich des Großen, wird vom Donnerstag den 13. Februar ab, Schweidnitzerstr. in Stadt Berlin, von 4 Uhr Nachmittags bis 9 Uhr Abends dem geehrten Publikum zur Ansicht aufgestellt sein. Das Entree à Person 5 Sgr.

F. Mügen, Decorations-Maler.

Der aus Berlin gebürtige Sänger Börner hat sich am 5. d. Mts. von hier ohne Paß heimlich entfernt und dadurch seinen Kontrakt gebrochen, obgleich ihm seine Gage stets pünktlich gezahlt worden ist. Ich fühle mich verpflichtet, dies Verfahren des Börner den resp. Theater-Direktionen anzuzeigen, damit sich dieselben vor ähnlichen Unannehmlichkeiten in Acht nehmen können.

Glogau, den 10. Februar 1840.

Emilie Faller,
Schauspiel-Unternehmerin.

Bekanntmachung.

Nachdem ich die hohe obrigkeitliche Concession zum Betriebe eines

Commissions-Geschäfts

erhalten habe, erlaube ich mir, mich allen hiesigen und auswärtigen Herrschaften zur Besorgung ihrer Aufträge hiermit ganz ergebenst zu empfehlen. Insbesondere offerire ich mich gegen mäßige Gratifikation zur Uebernahme von Commissionen, zur Beschaffung von häuslichen Bedürfnissen jeder Art, mit der Versicherung, daß ich die mir geneigtest zukommenden Befehle mit Umsicht, Pünktlichkeit und strenger Reellität ausführen werde, wodurch ich mir nicht nur das gütige Vertrauen der resp. Herrschaften zu erwerben, sondern auch zahlreiche Aufträge zu erhalten hoffe. Briefe erbitte ich portofrei.

Rosalie Steiner, geb. **Friemel,**
Harrasgasse Nr. 1, im Hofe
2 Stiegen.

Eine Wirthschafterin, in den besten Jahren, die als solche in einer bedeutenden Landwirthschaft zur Zufriedenheit der Herrschaft gestanden, und darüber die besten Zeugnisse aufweisen kann, auch das Einmachen der Früchte, und überhaupt Alles, was einer ordentlichen Wirthschafterin zukommt, versteht, sucht zu Ostern ein anderweitiges Unterkommen. Näheres bei Ziegenhorn, Hinterhäuser N. 11, wo auch jederzeit Gärtner nachgewiesen werden.

Ein Knabe von guter Erziehung, der die Schuhmacher-Profession erlernen will, kann sogleich ein Unterkommen finden. Näheres beim Schuhmacher E. Müller, Seitenbeutel Nr. 21.

Brabanter Sardellen,

pro Pfd. 8 Sgr., gute trockene Waschseife, d. Pfd. $4\frac{3}{4}$ Sgr., im Ganzen noch billiger, empfiehlt:

G. A. Marweg in Oels.

Ein Kettenhund, sehr groß, jung und ausgezeichnet scharf, steht Nikolai-Vorstadt, Fischergasse Nr. 8, zum Verkauf.

Trocknes Brennholz empfehlen in Scheiten, auf Verlangen 2 Mal gesägt und klein gespalten, billigst

Hübner u. Sohn, Ring 32, 1 Treppe.

Caviar-Anzeige.

So eben habe eine frische Sendung wenig gesalzenen astrachanischen Winter-Caviar, nebst Zucker-Erbsen erhalten, welche ich hiermit empfehle, zugleich verspreche ich reelle u. billige Bedienung.

Moschnikoff, Schuhbrücke Nr. 70.

Sommer-Wohnung zu vermiethen, bestehend in mehreren Zimmern und Zubehör, Michaelis-Straße Nr. 6 (früher Poln. Neudorf); das Nähere zu erfragen Ohlauerstraße Nr. 12, im ersten Stock.

Unterkommen-Gesuch.

Ein mit guten Attesten versehener Haushälter wünscht ein baldiges Unterkommen, zu erfragen Schmiedebrücke im schwarzen Adler, bei der Wittfrau Taube.

Zu vermiethen

sind im Hospital zu St. Bernhardin in der Neustadt, vom 2. April dieses Jahres ab, zwei luftige Boden zum Beschütten mit leichten Gegenständen.

Das Vorsteher-Amt des Hospitals
zu St. Bernhardin.

In dem neu erbauten Hause am Ringe Nr. 10/11 sind noch mehrere Wohnungen in der zweiten und dritten Etage, so wie auf der Blücherplatz-Seite ein Gewölbe und einige Keller zu vermiethen; das Nähere ist daselbst im Lotterie-Comtoir zu erfahren.

Altbüsserstr. Nr. 3, im gold. Wallroß ist der erste Stock zu vermiethen. Das Nähere beim Wirth im dritten Stock.

Zu vermiethen ist Blücherplatz-Ecke in den 3 Mohren ein großer trockner Vorderkeller. Das Nähere daselbst beim Eigenthümer.

Malz-Syrup

empfiehlt zu den billigsten Preisen:

C. G. Schlabitz,
Kupferschmiede-Straße Nr. 16 im wilden Mann.

Es ist einem Fuhrmann in Weigelsdorf in Böhmen aus einer Kiste

1 blechne Flasche türkisch Rosenöl, an Gewicht netto 7 Pfd. 7 Loth, und aus einer zweiten:

50 Satz Clavier-Kapseln,

28 Mille " Stegstifte,

vor einigen Wochen entwendet worden. Da Ersteres durch seinen starken Geruch leicht zur Entdeckung des Thäters führen könnte, so wird jeder Menschenfreund und insbesondere die Herren Materialisten, Apotheker und Instrumentenmacher höflichst gebeten, im Fall ihnen von den genannten Gegenständen zum Kauf angeboten würde, diese anzuhalten, und davon dem Güterbestätiger Maeltzer, wohnhaft Junkernstraße Nr. 35 in Breslau, gegen eine angemessene Belohnung Anzeige zu machen, um dadurch den betheiligten Fuhrmann wo möglich von gänzlicher Verarmung zu retten.

Ein Mädchen von gutem Herkommen, welches die Wirthschaft versteht, sucht von Ostern dieses Jahr ab ein Engagement als Gesellschafterin u. Erzieherin jüngerer Kinder. Ihre Kenntnisse befähigen sie vollkommen für den erforderlichen Elementar-Unterricht, sowie ihre Fertigkeit in weiblichen Arbeiten jedem größeren Haushalt von Nutzen sein wird. Bei endstehender Adresse ist das Nähere der Bedingungen und jede nöthige Auskunft entgegenzunehmen. Breslau, Taschenstraße Nr. 19, par terre rechts.

Pensions-Offerte.

Auswärtige Eltern können ihre Söhne, welche ein hiesiges Gymnasium besuchen wollen, bei einer anständigen Königl. Beamten-Familie zu Ostern d. J. unter den billigsten und vortheilhaftesten Pensions-Bedingungen unterbringen; wahrhaft elterliche Pflege und treue Aufsicht waltet dabei ob. Das Nähere hierüber wird Herr Kaufmann Etzler zu Breslau (Schmiedebrücke Nr. 49 zum Rothkegel) die Güte haben zu ertheilen.

Pensions-Anzeige.

In einer anständigen Familie können noch zwei Knaben, welche hiesige Schulen besuchen wollen, unter sehr soliden Bedingungen in Pension genommen werden, und, wenn es von den respektiven Eltern gewünscht wird, auch gemeinschaftlichen Unterricht im Flügelspielen und in der französischen und lateinischen Sprache erhalten. Das Nähere erfährt man Altbüsserstraße Nr. 1, eine Stiege hoch.

Frischen **Tafel-Bouillon** habe ich aus Frankreich so eben erhalten.

Conditor **Barth,**
Parade-Platz Nr. 4.

Eine solide Presse, mit eiserner Schraubenspindel, wird für 35 Rtlr. zum Verkauf nachgewiesen durch Herrn Drechslermeister Wolter, Groschengasse Nr. 3.

Ballschmuck

neuster Art empfehlen

Hübner u. Sohn, Ring 32, 1 Treppe.

Neue große ungarische Pflaumen,

der Centner à $7\frac{1}{3}$ Rthl, der Stein à 40 Sgr., das Pfd. à $2\frac{1}{2}$ Sgr., offerirt

Friedrich Reimann,
Nikolaistr. N. 21, dem Kinderhospital gegenüber.

Ein alterthümlicher silberner Pokal mit belgischen und braunschweig-lüneburgschen Münzen von 1630 verziert, steht zu verkaufen, Ring Nr. 56, im 2ten Hofe 3 Stiegen rechts.

☞ Der erwartete **Türkische Taback,** das Pfund 1 Rthl., ist in schöner Qualité so eben eingetroffen bei

Ferd. Aug. Held,
Breslau, Ohlauerstraße Nr. 83.

Ein guter, brauchbarer und unverheiratheter Kutscher, mit empfehlungswerthen Attesten versehen, wünscht bald ein Unterkommen. Näheres Neustadt, Breitestraße Nr. 37, im Hinterhause, 3 Stiegen.

Um mehrfachen Nachfragen genügen zu können, unterhalte ich von jetzt ab **ein Lager der besten ächt englischen Strickgarne,** weiß, blau, melirt rc. in allen gangbaren Nummern, und empfehle solche unter Zusicherung äußerst billiger Preise.

F. W. Klose,
Leinwandhandlung am Blücherplatz neben dem Holschauschen Neubau.

Gasthofs-Verpachtung.

Einen Gasthof mit Wein-Geschäft verbunden weiset zur Verpachtung nach das Agentur-Comtoir von **S. Militsch,** Ohlauerstr. Nr. 78.

Bleichwaaren aller Art

besorgt bestens und billigst:

Moritz Hauser,
Blücherplatz-Ecke in 3 Mohren.

Ausverkauf
von Hamburger und Bremer Cigarren.

Um mein eigenes ansehnliches Lager zu räumen, verkaufe ich beste feine **Woodville-, Havanna-, non plus ultra Uyues-, Cabannas- rc. Cigarren zum Einkaufspreise.**

G. L. Maske, Junkernstr. Nr. 33.

Der Bestellung mehrerer Bruchkranken

zufolge, ist ein Vorrath der **vorzüglichsten Bandagen** mit echt englischen Grundlagen, sowohl einfache als auch doppelte, bei mir eingetroffen, zu deren Empfangnahme ich hiermit veranlaßt haben will.

Wegner, praktischer Wundarzt 1r Kl. und Zahnarzt, Ohlauer Str. Nr. 55.

Pâte de Jujubes
und
Pâte pectorale de Calabre,

von den kompetentesten Aerzten als Linderungs-Mittel gegen Husten und Asthma anerkannt, offerirt in Original-Schachteln:

J. Barth,
Kanditor, Ring Nr. 4.

Bleichsachen jeder Art

nimmt fortwährend zur Frühjahrs-Rasen-Bleiche unter billigster Provision an:

G. A. Marweg in Oels.

Indem Unterzeichneter sich zu prompter u. billiger Ausführung aller Arten von

Brunnen- und Röhr-Arbeiten

empfiehlt, erlaubt sich derselbe, die HH. Hausbesitzer auf seinen nicht unbedeutenden Vorrath von Porzellanröhren aufmerksam zu machen. Diese Porzellanröhren, die bisher nur zu Wasserleitungsröhren angewendet wurden, haben sich vermöge ihrer unauflöslichen Masse u. feinen Glasur auch als vorzüglich brauchbar zu Abtritts- u. Ausgußröhren bewährt, wie mehrere Versuche, die Unterzeichneter in hiesigen Häusern damit angestellt, zur Genüge darthun können.

Außer dem Vorrath unverbundener Porzellanröhren liegen auch Proben von **dauerhaft und unzertrennlich** an einander gekitteten Porzellanröhren zur gefälligen Ansicht bereit bei

Karl Heiber,
Ketzerkunst, Graben- und Ketzerberg-Ecke.

Wir empfingen ein Sortiment **echt engl. 6 dräthiger Strickbaumwolle,** die wir ihrer ausgezeichneten Güte wegen zu geneigter Beachtung empfehlen.

Breslau im Februar 1840.

Seidel u. Teichgreeber
vormals
Gustav Butzky,
Ring Nr. 27.

Im Eisenkram Nr. 9 ist ein Gewölbe mit drei Böden zu vermiethen; Näheres Elisabet-Straße Nr. 5, 2 Treppen hoch.

Frisch gewässerter

Stockfisch

ist täglich zu haben:

Neumarkt Nr. 10.

Angekommene Fremde.

Den 10. Febr. Hotel de Saxe: HH. Gutsb. v. Skorzewski a. Kretkow, Klose a. Strehlitz und Biebrach aus Schönbach. Hr. Oberlandesgerichts-Assessor Köpke a. Glogau. Fr. Pastor Köhler a. Waldau. Hr. Hauptmann v. Gladis a. Nieder-Rosen. Fr. Syndikus Barchewitz, Frau Justiziarius Koch u. Frau v. Holly a. Strehlen. — Gold. Zepter: Hr. Oberamtmann Fritsch a. Peterwitz. Hr. Gutsb. Freytag a. Gimmel. — Weiße Adler: Hr. Landesältester v. Uechtritz aus Mühlrädlitz. Hr. Erzpriester Beer a. Brieg. Hr. Baron v. Richthofen a. Gäbersdorf. Hr. Baron v. Obernitz aus Kreike. — Rautenkranz: Hr. Kaufm. Haak a. Stettin. Hr. Landrath Graf v. Hoverden a. Hünern. — Blaue Hirsch: Hr. Rendant Wandel aus Neurode. — Gold. Gans: Hr. Oekonomie-Direktor Rothe aus Reisen. Hr. Inspektor Jaerschky a. Nieder-Schufflau u. Martini a. Antonshoff. Hr. Gutspächter Fellbaum aus Logischen. Hr. Kaufm. Mendel a. Frankfurt a. M. Gold. Krone: Hr. Pfarrer Brandt a. Prisselwitz. Hr. Kfm. Zwanziger a. Peterswaldau. Hr. Pastor Peiper aus Leubus. — Drei Berge: Hr. Amtsrath Fassong a. Kritschen. Hr. Inspekt. Kunze a. Domanze. HH. Kfl. Kanold a. Maltsch u. Straus aus Kriegsheim. — Gold. Schwert: HH. Kfl. Quack a. Leipzig u. Schattenberg a. Berlin. Hr. Lieut. Schmider a. Glogau. Hr. Gutsb. Eichborn aus Güttmannsdorf. — Weiße Storch: HH. Kaufl. Friedländer a. Ujest, Sachs aus Münsterberg u. Poppelauer aus Oels. — Zwei gold. Löwen: Hr. Lieut. Olowski a. Ohlau. HH. Kaufl. Pringsheim a. Oppeln u. Ebstein aus Kupp. — Deutsche Haus: Hr. Kammer-Direktor Wideburg, Hr. Fürstenthums-Gerichtsrath Thalheim, Hr. Justizrath Wentzky u. Hr. Fürstenthums-Gerichts-Sekretär Gebauer a. Oels. Hr. Rektor der Taubstummen-Anstalt Szczyzielski a. Warschau. HH. Kfl. v. Wemmer a. Warschau, Starke a. Gleiwitz u. Thiele a. Königshütte. Hr. Rittmeister v. Rohrscheidt a. Deutsch-Steine. — Hotel de Silesie: Hr. Kammerherr v. Teichmann a. Kraschen. Hr. Hauptm. v. Hirsch a. Petersdorf.

Privat-Logis: Hummerei 3. Hr. Bürgermeister Trollge a. Wansen. Albrechtsstr. 39. HH. Kaufl. Preiß a. Neisse u. Haveland a. Parchwitz.

Wechsel- u. Geld-Cours.

Breslau, vom 11. Februar 1840.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	$140\frac{1}{2}$	$140\frac{1}{6}$
Hamburg in Banco . .	à Vista	$151\frac{5}{12}$	—
Dito	2 Mon.	$150\frac{5}{12}$	—
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	—	$6.21\frac{1}{6}$
Paris für 300 Fr. . .	2 Mon.	—	—
Leipzig in W. Zahl.	à Vista	—	$102\frac{1}{6}$
Dito	Messe	—	—
Dito	2 Mon.	—	—
Augsburg	2 Mon	—	—
Wien	2 Mon.	—	$101\frac{1}{2}$
Berlin	à Vista	—	$99\frac{5}{6}$
Dito	2 Mon.	—	$99\frac{1}{12}$

Geld Course.	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Ducaten . . .	—	$96\frac{1}{2}$
Kaiserl. Ducaten	—	$96\frac{1}{2}$
Friedrichsd'or	$113\frac{1}{6}$	—
Louisd'or	$109\frac{3}{8}$	—
Poln. Courant	—	—
Wiener Einl.-Scheine	$41\frac{5}{12}$	—

Effecten Course.	Zins Fuss	Briefe.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine	4	$104\frac{1}{12}$	—
Seehdl. Pr. Scheine à 50 R.	—	$73\frac{1}{12}$	—
Breslauer Stadt-Obligat.	4	—	104
Dito Gerechtigkeit dito	$4\frac{1}{2}$	—	$93\frac{1}{6}$
Gr. Herz. Pos. Pfandbriefe	4	—	$105\frac{1}{12}$
Schles. Pfndbr. v. 1000 R.	$3\frac{1}{2}$	$102\frac{7}{12}$	—
dito dito 500 -	$3\frac{1}{2}$	$102\frac{3}{4}$	—
dito Ltr. B. Pfdbr. 1000 -	4	—	—
dito dito 500 -	4	—	106
Disconto .		$4\frac{1}{2}$	—

Universitäts-Sternwarte.

11. Februar 1840.	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	28" 0,08	+ 2, 2	+ 0, 0	0, 3	SO. 13°	dickes Gewölk
" 9 Uhr.	27" 11,94	+ 2, 4	+ 0, 2	0, 8	SSO. 16°	" "
Mittags 12 Uhr.	27" 11,84	+ 3, 0	+ 1, 0	1, 1	SO. 10°	große Wolken
Nachmitt. 3 Uhr.	27" 11,00	+ 4, 4	+ 3, 4	0, 8	O. 8°	heiter
Abends 9 Uhr.	27" 10,83	+ 3, 1	+ 0, 8	0, 6	SO. 8°	" "

Minimum — 2, 1 Maximum + 3, 4 (Temperatur) Oder + 2, 7